

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1789

14.1.1789 (Nr. 6)



Mit Hochfürstlich • Markgräflisch • Badischem gnädigstem Privilegio.

Petersburg, vom 16 Dec.

Die letzten aus dem Lager bey Oczakow eingegangenen Nachrichten bestehen in Folgendem:

Den 15. Nov. fuhr der Kapitain Bassa mit seinen Schiffen und Fregatten ab, um nach der Aussage der Gefangnen nach Constantinopel zu gehen. Während seinem Aufenthalt vor dem Oczakowschen Ufer standen die Fregatten, Schebecken und alle kleine Fahrzeuge seiner vordern Linie nicht weit von der Insel Beresfan und deswegen setzte er die Festung auf derselben in Vertheidigungsstand. Er hatte sich bemüht, das Auslaufen an dieser schon schwer zugänglichen Insel unmöglich zu machen, indem er an dem allein zugänglichen Ort eine Batterie anlegte und nun hatte er zur Beschützung der Festung eine hinlängliche Besatzung zurückgelassen.

Nach der Entfernung der Türkischen Flotte ließ der Oberbefehlshaber der Katharinoslawischen Armee die Truppen der treuen Tschernomoröskischen Kosacken einen Versuch auf die Insel machen; er befahl dem Befehlshaber ihrer Fahrzeuge, dem Oberlieutenant Galowato, sich mit allen seinen Rähnen dorthin zu begeben und sich zu bemühen, ob er das Ufer ersteigen, den Feind auseinander treiben und die Festung erobern könne.

Dieses Unternehmen ward im Angesicht der ganzen Armee glücklich ausgeführt. Den 18. Nov. Morgens näherten sich die Kosacken der Insel, hielten unerschrocknen Muths das heftigste Feuer der feindlichen Batterie aus, gaben eine Salve aus Kanonen und kleinem Gewehr, sprangen ins Wasser, kletterten das Ufer hinauf und drangen mit solcher Schnelle auf

den Feind ein, daß sie ihn gänzlich in die Flucht schlugen, ihm die Batterie abnahmen und ihn bis zur Festung selbst verfolgten, wo ihnen mit Kartätschen begegnet wurde. Nun richteten sie die Kanonen von der Uferbatterie und von ihren Rähnen auf die Festung. Dieses heftige Feuer, die auf ein von der Flotte gegebenes Zeichen von unsern Fregatten gemachte Bewegung und die Abfertigung der Kanonierfähne zur Insel, unter dem Brigadier Ribas, brachten den Feind zur Ruhe und zwangen ihn, um Verschonung zu bitten. Der Bassa von Beresfan und die Truppen sandten zwey Deputirte zum Oberbefehlshaber, mit der Borkellung, daß sich die Festung Beresfan ergebe. Der Generalfeldmarschall schickte den dejournirenden Generalmajor Rachmanow nach der Insel. Die Festung wurde an eben dem Tag genommen und der Kommandant derselben, Kelledsch Osmann, Bassa von 2 Rosschweifen, 20 Officiers und 300 Mann Gemeine zu Gefangnen gemacht. Vor dem Angriff betrug die Garnison mehr als 400 Mann. Unser Verlust an Todten und Verwundeten besteht in einem Regimente Starschin, in 4 Eurenischen Atamans und 4 Kosacken. In der Festung wurden 11 Fahnen, 17 mechingne Kanonen von verschiedner Größe, 6 eiserne, 1150 Kugeln, 150 Fässer mit Pulver, 1000 Tschetwert Weizenmehl und 1300 Tschetwert Gersten gefunden.

Zu derselben Zeit, da die Fußtruppen der treuen Kosacken auf der Insel Beresfan den Anfall thaten, stand ihre Kavallerie mit Koschewoy-Atamann, Oberstlieutenant Tschewega, vor Gadschiben und vernichtete die bey dieser Festung am Ufer aufgebauten Magazine,

in welchem sich etliche tausend Tschetwert Roggen, Weizen und Haber befanden.

Vor Oczakow that der Feind den 22. Nov. bey der Anlegung einer Breschebatterie auf der linken Flanke einen starken Ausfall auf die Arbeiter, welche die Waffen ergriffen und vom Reserve-Korps unterstützt, so tapfer auf die Türken losbrachen, daß 2 Aga und 70 Gemeine auf dem Platz gefunden wurden. Die übrigen wurden ins Retranschement, unter Zurücklassung einer Fahne, zurückgetrieben. Unser Seits blieben der kommandirende Generalmajor Maximowitsch, welcher zuerst von einem Flintenschuß verwundet und nachher niedergebauen ward, der Sekondmajor vom Freikorps Fronimopol, der Kapitain der Transcheen, Baron Asch, der Lieutenant des Ganagrnschen Grenadierregiments Schikaden und 15 Gemeine. Der Generalfeldmarschall läßt dem Generalmajor Maximowitsch die Berechtigung widerfahren, daß er sich hier als ein Officier von vorzüglicher Tapferkeit und Dienstkeifer bewiesen hat.

Kopie Schreibens vom Feldmarschall Fürsten von Potemkin dem Laurier an den Kaiserlichen Ambassadeur in Wien, Fürsten von Gallizin, vom 18. Dec. v. J.

Ich eile, Euer Durchlaucht die gute und glückliche Nachricht von der Einnahme von Oczakow mitzutheilen. Nachdem alle Mittel erschöpft waren, um die belagerte Stadt zur Uebergabe zu zwingen, mehrere Werke der Festung unterminirt, ein ansehnliches Magazin der Stadt in Brand gesteckt, ein Pulvermagazin in die Luft gesprengt, ich übrigens wußte, daß der Feind aufs äußerste gebracht war und ihn bloß seine Hartnäckigkeit zur fortgesetzten Vertheidigung antreibe, so bewogen mich endlich alle Umstände den 17ten dieses einen Generals Sturm zu unternehmen. Diese Unternehmung hatte allen nur ersinnlichen Erfolg und unter Gottes Beystand haben sich die Truppen Ihrer Kaiserlichen Majestät, die meinen Befehlen anvertraut sind, des vortreflich besetzten Retranschements, des Schlosses von Hassan Pascha und endlich der Stadt selbst bemächtigt. Das Gefecht war äußerst blutig, unsre Truppen zeigten unglaublichen Muth, allein sie waren auch so erbittert, daß hätte man ihnen freye Hände gelassen, kein einziger Türk mit dem Leben davon gekommen wäre. Die Tapferkeit der unter mir stehenden Generals und die Pünktlichkeit, mit der ein jeder die ihm angewiesene Arbeit vollzogen, kann ich nicht genug loben.

Postscriptum.

Nach dem mir eingehändigten gerauen Rapport waren über 12,000 Mann außerlesener Truppen in der Festung, als Garnison, von denen 7500 auf dem

Platz blieben, ausser denjenigen, die in den Häusern und in den Erdhütten niedergemacht wurden: die übrigen wurden zu Kriegsgefangnen gemacht. Man fand in der Festung 300 metallne Kanonen und Mörser, das große Pulvermagazin ist in die Luft gesprengt; die Anzahl der Einwohner, welche die Waffen tragen können, mit Inbegriff der Juden steigt auf 25,000 Mann. Unter andern wurde auch ein überflüssig versehenes Magazin mit Lebensmitteln vorgefunden. An Todten haben wir bey 1000 Mann, an Verwundeten etwas mehr. Die Infanterie, welche zum Sturm gebraucht wurde, die Reserve mit inbegriffen, belief sich auf 14,000 Mann, von Kavallerie waren nicht mehr als 200 Cosacken dabey.

Kopenhagen, vom 23 Dec.

Die russische Kriegsschiffe sind nun alle, bis auf eine Fregatte und einen Kutter, hier vor der Stadt in Sicherheit. Der Kutter liegt 4 Stunden von hier im Nivaahaven. Den 20sten d. M. mußte er, wegen des Eises, unter dem schwedischen Ball zwischen den Spinebodern und Kullen legen, in welcher Lage er von den Schweden mit einigen Schüssen begrüßt wurde, welche er des Morgens bey seinem Wegsegeln mit Kartätschen beantwortete und glücklich abkam. Die Matrosen, welche dieses Jahr auf der Königl. Flotte gewesen, sind nach Haus entlassen worden, mit dem Befehl, sich den 1ten Merz des künftigen Jahrs wieder einzufinden.

Paris, vom 29 Dec.

Man sagt, der König von Spanien werde wegen seiner Gelindigkeit sehr betrauert werden; indessen glaubt man doch, der Prinz von Asturien, der izige neue König, werde noch gelinder für die Menschheit gesinnt seyn und ein Tribunal welches so wohl im Namen als seinen Folgen die Menschheit entehrt, abschaffen.

Unsre Staatsgrübler behaupten, der neue König werde seine Flotten in See gehen lassen, den Russen den Eingang in die mittelländische See zu sperren; allein allem Ansehen nach werden die Spanier dieser Mühe diesen Winter überhoben werden, da man hier durchgehends der Meinung ist, der Friede werde zwischen den Kaiserhöfen und der Porte gewiß und vielleicht eher, als man vermuthet zu Stand kommen, da überises die Engländer als Preussens und Schwedens Freunde, die Russen in ihrem Lauf noch viel eher hindern würden, als sie die Meerenge würden erreicht haben.

Indessen werden wir uns bloß mit unsern häuslichen Angelegenheiten allein beschäftigen, um dieselbe in einen solchen Stand zu bringen, der uns alle das

Gewicht in der Waagschaale verschaffe, an welches unsre Monarchie, durch ihre Lage, Macht und innerliche Hülfsmittel einen so gegründeten Anspruch zu machen hat.

Man sagt, der geistliche Stand werde nächstens das so edle Beyspiel derer Ducs undPairs befolgen. Täglich werden Briefe zur Zusammenberufung der Generallandstände aus Versailles in die Provinzen versandt.

Paris, vom 2 Jan.

Die Patentbriefe des Königs, zur Zusammenberufung der Generallandstände, auch das Resultat des Königl. Rath's von 25 Seiten in 4°. sind bereits gedruckt. Diese Schrift durch Herr Necker allein ausgearbeitet, hat einen solchen Eindruck auf die Gemüther gemacht, daß vielleicht heute alle Häuser allhier beleuchtet seyn werden, schon gestern waren verschiedne, sogar die Fischmarktsweiber sind entschlossen, das Hotel dieses Herrn auf ihre eigne Kosten mit Beleuchtungen verzieren zu lassen und wollen sagen sie keinen Korb haben.

Man weiß nun gewiß, daß die Generallandstände in folgender Anzahl seyn werden: 200 vom geistl. Stand, 400 vom Adel, 600 vom Bürgerstand und aus besondrer Königl. Güte 40 Deputirte unserer Handelsstädte.

Dieser letzte Punkt soll Herrn Neckers Werk seyn, dessen Schlüsse den Patentbriefen beigedruckt sind und die Einverleibung der 2 letzten Classen wird des Königs Güte und Gerechtigkeitsliebe und dem standhaften Eifer des Herrn Neckers ewig Ehre bringen.

Auf den 20ten April sind die Stände zusammenberufen und man hoft zuversichtlich, daß alles nach den Wünschen des Besten der Könige mit Einigkeit und ächter Vaterlandsliebe wird behandelt werden.

Niemand zweifelt, diese Versammlung werde die Nationalschuld anerkennen und zugleich garantieren und was dieses allgemeine Glück vollkommen machen wird, ist die Gewißheit, daß man sie auch folgeweiß wird abzahlen können, weit ehe als die Engländer die ihrige, besonders wenn ———

Ganz Frankreich erleidet dermalen eine in diesem Reich fast unerhörte Kälte, so wie ein Theil desselben vorigen Sommer von einem landverderlichen Hagel heimgesucht und verwüstet worden ist. Aber eben diese große Noth erweckt seltnere Beispiele von besondrer Menschenliebe und Wohlthätigkeit. Zu Verdun nähret der dasige würdige Bischoff mit seiner Geistlichkeit täglich bey 300 Arme, indem er jedem ein Pfund von einer unter seiner Aufsicht verfertigten Speise theilen läßt.

Niederelbe, vom 2 Jan.

Man will auf eine wichtige Verbindung zwischen Rußland und Frankreich schließen, weil die zu Berlin stehenden Gesandten beider Reiche beständig arbeiten und verschiedne Staffeten abgeschickt haben. Die Russen sollen in Pohlen 2000 Zugpferde gefordert und Truppen geschickt haben, um die Einwohner zur Ablieferung zu zwingen. Als General Lobowiczky, welcher die polnische Kavallerie an den Grenzen befehligt, dieses Verfahren fremder Truppen erfuhr, versammelte er seine Leute, stellte sie in Schlachtordnung und erwartete die Russen nebst den Pferden. Bey ihrer Ankunft ließ er auf sie feuern. Verschiedne wurden getödtet und die übrigen von der Kavallerie in die Flucht gejagt. Die 2000 Pferde wurden dem Einwohnern zurückgegeben. Bestätigt sich diese Nachricht, so sind wichtige Folgen zu erwarten.

Wien, vom 4 Jan.

Ohnlängst ereignete sich hier bey Hof im sogenannten Controllorgange ein sehr rührender Auftritt. Es versammelte sich da ein Haufen Landaolk, um den Kayser, wegen Nachlassung der Kriegsteuer zu bitten. Ich kann nicht, meine Kinder, antwortete der Monarch in einem freundlich herablassenden Tone. Ach Euer Maj. set das Volk ein, wir sind von allen Seiten gedrückt, wir gehen ja zu Grunde. Mir ist es leyd, erwiederte der Kayser, aber ihr wißt es nicht, es ist die Noth, sonst wäre das nicht geschehen. Friede! Friede! Friede! schrie das Volk in durchdringendem Tone, wodurch der Kayser gerührt ward, sich weg wand und davon gieng.

Briefe aus der Ukraine melden, von einem Aufstand der dortigen Griechischen Bauern, unter Begünstigung der Geistlichkeit, um hierdurch jene polnische Edelleute, die auf dem Reichstag so eifrig für die Allianz mit Preussen stimmen, zu nöthigen, andre Saiten aufzuziehen und nach ihren Gütern zurück zu eilen. Dieser Aufstand ist von weit aussehenden Folgen und kana leicht die angränzenden Provinzen anstecken. Die Bauern widersetzen sich nemlich dem angetragnen Abzug der Rußischen Truppen aus der angeblichen Ursache, daß sie ihre Naturalien dana an niemand mehr anbringen könnten.

Die Nachricht von der angenommenen Vermittlung der Bourbonischen Höfe ist gar nicht zu bezweifeln. Der Hof von Madrid wird dabey die erste Figur spielen und jener von Versailles imGrund die Sache gang einleiten.

Gestern frühe überbrachte ein Eilbote dem Fürsten Gundacker Kollredo = Mannsfeld die Ernennung zum Reichsvicekanzler an die Stelle seines jüngst verstorbenen Herrn Vaters.

Eine Frau, die 300 fl. Kapital hatte, brachte sie dem M. archen und sagte: Ich soll Kriegssteuer zahlen, hier bring ich Eu. Majestät alles, was ich habe und bitte davon zu nehmen, was Sie wollen, damit ich wenigstens überzeugt bin, daß Sie es in ihre eigene Hände bekommen haben. Der Monarch gab ihr das Geld zurück, beschenkte sie mit 12 Dukaten und befahl ihr davon 12 fl. als die Summe ihrer Kriegsteuer, dem Einnahmer derselben zu übergeben.

Se. Majestät der Kaiser, haben bey immer zunehmender Gesundheit, verschiedne Minister, Generale und andre Personen in Geschäften vorgelassen, auch einige Gnadenbezeugungen ertheilt. Man sagt, es wären seit der Rückkehr des Monarchen Hülfsmittel in Thätigkeit gesetzt worden, um die Russen mit der Republikanischen Parthey in Wohlstand auszugleichen, dergestalt, daß der K. Preussische Hof von einer Truppenversendung nach Wohlstand zugleich abstehe; dahingegen aber neue Beweggründe anwende, um die beiden Kaiserhöfe mit der Pforte auszuföhnen und in solchen Friedensvermittlungen von Frankreich und von England unterstützt werde.

Der vorgestern angekommne Russische Eilbote hat den ersten Tag des Jahrs für den Kaiser sehr angenehm gemacht und wirklich waren Se. Majestät bey der Nachricht, daß Dejakow über sey, ungemein munter und aufgeräumt, auch trägt vielleicht dieser Umstand nicht wenig dazu bey, um die Gesundheit des Monarchen gänzlich wieder herzustellen, zumal da er sich gegenwärtig auf dem Weg zur Besserung befindet. Die nähere Nachrichten von der wichtigen Einnahme von Dejakow sind noch nicht bekannt, doch will man im Publiko folgendes wissen.

Fürst Potemkin, der diese Festung nun seit dem Julius belagert und beschossen hatte, sah in der Mitte des Dec. wo auch in jenen Gegenden fürchterliche Kälte eintrat, nur zwey Mittel vor sich: entweder die Belagerung aufzuheben, weil es der obgleich harte Russe nicht mehr im Feld aushalten könne; oder die Festung zu stürmen, weil in den Wällen einige obgleich unbeträchtliche Breschen waren. Fürst Potemkin wählte das letztere Mittel, der Sturm begann mit Anbruch des Tags und Mittags wehete die Russische Fahne auf den Wällen von Dejakow. Da die Türken gegen 8000 Mann verlohren, so ist leicht einzusehen, daß die Russen nicht viel weniger eingebüßt haben, ja man behauptet, daß der Verlust der Russen an Todten und Verwundeten auf einige tausend Mann Reize. Es muß also fürchterlich bey diesem Sturm vergangen seyn. Unterdessen ist Dejakow das vornehmlichste Neujahrs-Präsent für die Russische Kay-

serinn, das ihr Potemkin machen konnte. Aber was wird Abdul Hamid, Gazi, der Siegreiche, wie ihn seine Hofleute schon nannten, bey dieser Nachricht sagen? Nun hat die Pforte jenseits der Donau in drey großen und wichtigen Provinzen, als die Moldau, Bessarabien und Wallachey sind, nur noch einen Ort, nemlich Bender, die eine Festung heißen kann und dieses Bender ist jetzt, nach Eroberung von Dejakow abgeschnitten und seinem Schicksal überlassen. Dejakow sichert Rußland den Besitz der Krimm, zu welchem Land es der Schlüssel ist, es deckt die Provinzen Neuservien und die neue Stadt Cherson, die bekanntlich nur 6 Meilen nördlich oberhalb liegt, es versichert endlich Rußland den Ausfluß des Dniepers, in dem derselbe westlich durch Dejakow, östlich aber durch Kiburn in der Krimm geschützt ist. Es ist wahr, die Russen haben in dem vorgestrichnen Feldzug auffallendes gethan. Wre so lange sie Choczim, Dejakow und Bender im Rücken hatten, konnten sie nicht weiter vorrücken; ohne Gefahr zu laufen, daß ihnen die Zufuhr der Lebensmittel durch die zahlreiche Besatzungen dieser 3 Festungen abgeschnitten würden. Im nächsten Feldzug werden sie 25000 Mann vor Bender lassen und mit ihrer ganzen übrigen vereinigten Macht ohne Widerstand an die nördlichen Ufer der Donau vorrücken können. Daß sich die Russen auch über diesen Fluß wagen, das hat Romanzow schon im vorigen Krieg bewiesen. Im dießjährigen Feldzug also werden es die Türken wohl bleiben lassen, den Kaiser mit ihrer ganzen Macht anzugreifen; sie müssen ihre Truppen theilen und dann wird es dem Kaiser auf der einen und Landon auf der andern Seite nicht schwer werden, ohne vieles Blutvergießen den zu Anfang des Kriegs festgesetzten Plan auszuführen. Der Prinz von Koburg wird gleich im Frühjahr mit seiner Armee aus der Moldau in die Wallachey vorrücken und den Strich von dem Bannat und Siebenbürgen bis an die Aluta besetzen.

Ein anders Wien, vom 4 Jan.

Das neue Jahr fängt sich mit interessanten Begebenheiten an. Es war gestern in der Früh um 5 Uhr, als ein von dem Fürsten von Potemkin von Dejakow abgefertigter russischer Stabsofficier mit der wichtigen Nachricht ankam, daß die Hauptfestung Dejakow den 6. Dec. alten Stils, folglich am Nikolaitag, oder den 17. Dec. neuen Stils glücklich durch Sturm erobert worden sey. Der Eilbote stieg gerade in der Burg ab und verlangte, daß man Se. Majestät

Majestät den Kaiser wecken möge, indem er demselben wichtige Depeschen von Seiten des Fürsten von Potemkin zu übergeben habe. Der Monarch ließ ihn eintreten und man konnte es den Gesichtszügen des Kaisers ansehen, daß derselbe über den Inhalt der Depeschen überaus vergnügt war. Wie man vernimmt, so waren es eigentlich 14000 Freywillige die den Sturm unternahmen, während dem die übrige Armee zur Unterstützung ausgerückt da stand. Das Gefecht soll kaum 2 volle Stunden mit schrecklicher Erbitterung und beyderseitigem Blutvergießen, gedauert haben, nemlich von 7 Uhr Früh bis 3/4 auf 9 Uhr. Der tapfere General Fürst Wolkonsky fiel und die Russen besetzte neuer Muth, seinen Tod zu rächen oder mit ihm zu sterben. Endlich siegte die Russische Tapferkeit, die Wälle wurden erstiegen und es ward Anfangs kein Vardon gegeben. Die Russen drangen überall mit aufgerissnen Bajonetten vor und ließen 7 bis 8000 Türken über die Klänge springen. Der Ueberrest von beyläufig 7000 Janitscharen bath schließlich um Gnade und erhielt sie. Man rechnet überdas noch gegen 17000 zum Theil bewaffnete Einwohner. Der Verlust der Russen ist gleichfalls beträchtlich und besteht in 3 bis 4000 Todten und Blessirten. Man fand in der Festung 300 Metallne Kanonen sehr große Magazine von Mund- und Kriegsvorrath und viele Kostbarkeiten, in der Kriegskasse waren 2 Millionen Rubel. Sämmtliche Trophäen wurden so gleich auf einem Schlitten nach Petersburg geschickt und die Stadt der Wunderung überlassen. Schwerlich wird die Geschichte ein Beispiel aufweisen können, daß eine Festung von der Wichtigkeit wie Oczakow mitten im Winter mit Sturm erobert worden. Alles spricht icht hier mit Entzücken von der Tapferkeit der Russen und Fürst Galiczin empfängt von allen Seiten die schmeichelhaftesten Komplimente. Der Stabsofficier, so Sr. Majestät die Nachricht von der Eroberung von Oczakow überbrachte, erhielt einen Ring mit der Namensschiffe des Monarchen von 3500 fl. an Werth zum Präsent und überdas 1000 Dukaten, weil er auf dem Weg drey mal Lebensgefahr ausgestanden hat. So besonders also auch immer der dießjährige Feldzug durch die vermeynte, aber übel ausgedeutete Unthätigkeit der russischen Armee ausfiel, so herrlich zeichnet er sich durch diese der Kälte trozende Nordländer aus. Ihr durch polnische Intriguen unerschütterliches Harren in der Moldau bey später Fahrzeit, ihr Harren bey der Belagerung von Oczakow beweist, daß diese Nation bey ihrem inneren Bewußtseyn den Kalkul ihres Vermögens und ihrer Kräfte besitzt.

Man zweifelt nun nicht mehr, daß Feldmarschall

Graf Romanzow mit seinem Kälte gewohnten und eben so tapfern Kriegsheer noch im Winter auf Bender zu marschiren und es erobern wird! dann wären vortheilhafte Friedensbedingungen, die man nicht ausschlagen würde, allerdings zu hoffen. Fürst Potemkin hat sich in den ichtigen Umständen bey der Nachkommenschaft des ganzen Europa wie bey seiner Kaiserinn als einen Held und Festungsbezwinger erwiesen. Bessarabiens Besitz wird die Folge dieser Eroberung seyn.

Oberlieutenant von Zukassowich soll auf die Nachricht, die Türken hätten unweit von Dubiza Feindlichkeiten verübt, Befehl erhalten haben, den Marsch nach Croatia anzutreten. Es ist übrigens sicher, daß derselbe im Frühjahre mit seinen 4000 Mann gerad nach Dulcigno überschiffen wird, um sich dieses Meeres zu bemächtigen und von da seine Operationen unmittelbar gegen Scutari fortsetzen zu können.

Weitere Nachrichten von Oczakow.

Als am Nikolaustag (nach unsrem Kalender den 6. Dec. einen der Hauptfesttage der Russen, das Korps der Officiers sich zum Fürsten Potemkin hingab, um ihm bey dieser Gelegenheit die Aufwartung zu machen, frug der Fürst: Meine Herren, was sagt man bey der Armee von uns und Oczakow? Ueber einstimmend war die Antwort: Die Armee brennt vor Begierde, sich in Besitz des Places zu setzen; will nicht eher ruhen, bis das große Werk vollbracht ist. Nun gut meine Herren, erwiederte der Fürst; so sey das Lösungswort: Siegen oder alles aufgeben! — Seitdem wurden in der Stille die Anstalten vorgekehrt und den 17. Dec. vor Tagß Andbruch, begann die schreckliche Epoche, die Oczakows Schicksal entschied. Es würden nur 14000 Mann Russen zum Sturmlaufen kommandirt; das übrige Heer stand zur Schlacht bereit. Von den Officiers, welche zuerst mit die Breche erstiegen, drey mal zurückgeschlagen wurden und lebend und gesund diesen großen Ruhm behaupteten, nennt man bis icht namentlich: Den Grafen von Damas einen Franzosen und den Grafen Morelli einen Italiäner (beyde sollen im Anfang des Kriegs des Kaisers Maj. ihre Dienste angetragen haben). Das Gemetz war schrecklich; Gefecht und Sturm währten zwey volle Stunden. Die Russen büßten nicht ganz 1500 Mann ein; die Türken ließen über 7000 Todte auf dem Platz; gegen 5000 Mann geriethen in Gefangenschaft. Ein Munitionsmagazin das in die Luft flog, entschied den Sieg zum Vortheil der Russen. Sie erbeuteten bey Besiznehmung des Places 312 Kanonen, 40 Mörser, eine große Menge von Gewehren, nebst einem äußerst beträchtlichen Vorrath an Munition und Provisionen aller Art. Gegenwärtig fragt man allge-

mein: Wird die Erobrung dieses wichtigen Plazes uns den Frieden bereiten? Werden die Türken, die bis ißt so wenig an Frieden denken und die Truppenzusammensetzungen rastlos betrieben, ohne Decatow im Friedensschluß zurück zu erhalten, Friede machen wollen? Werden die Russen gegenwärtig, da sie im Besiß der Krimm sind, Decatow mit eben der Bereitwilligkeit zurückgeben, als sie es nach Besiznehmung durch den Grafen von Münch thaten?

Lin anders Wien, vom 5 Jan.

Hente haben wir die ausnehmende Freude, unsern Monarchen vollkommen gesund, dem öffentlichen Gottesdienst in der Schloßkapelle bewohnen zu sehen. Seine Krankheit, die Folgen der Strapazen im Feld und die damit verwechelte rastlose Anstrengung in Geschäften, hat sich völlig in Rheumatismus aufgelöst und alle unsre Besorgnisse gehoben. Se. Majestät gehen nicht nach Pisa, aber vielleicht falls die Geschäfte Ihnen einige Entfernung von hier vergönnen, in 14 Tagen nach Gallizien bis Chocim.

Bei so geringem Anschein zum Frieden will Feldmarschall Laudon den 1. Febr. zur Armee nach Kroatien zurück und Prinz von Koburg sein Korps den 26. Febr. aufbrechen lassen, falls der Winter so einen Vorsatz verstaten wird.

Elzach, vom 6 Jan.

Der grossen Kälte allein und den schlimmen Wegen ist es zuzuschreiben, daß man nichts versenden kann. Nach Aussage der hier noch lebenden 100 jährigen Personen übertraf dieses Jahr die Kälte jene von 1709 sehr viel. Ohne grosse Gefahr war bisher noch kein Mensch im Stand, von hier aus nach Freyburg im Breisgau zu kommen. Fische, Rehe, Hasen und Feldhühner auch ander Wildpret und Federvieh laufen und fliegen halb erstarrt in die Baurenhäuser, lassen sich gerne mit Händen fangen, um Hülfe und nöthige Nahrung bey den Menschen erhalten zu können. In hiesiger Gegend ist zwar noch Niemand erfroren, aber rings um uns her bald hier, bald da, bald dort findet man täglich erfrorene.

Warschau, vom 27 Dec.

Man versichert, daß einer der Staatsminister, welche Mitglieder der Deputation der auswärtigen Angelegenheiten sind, der es, wie es denn auch wirklich vor dem auf diesem Reichstag gegebenen Gesetze war, für erlaubt hielt, Gratifikationen von fremden Höfen anzunehmen, dem Minister eines gewissen Hofes die einzige Gratifikation, die er als eine Pension erhalten hatte und die über 6000 Dukaten betrug, zurücksendet habe, um den bekannten Eyd ehrlich und mit

gutem Gewissen leisten zu können. Prinz von Nassau ist von hier nach Petersburg abgereist. Er ist ißt Patriot geworden und zu der Gegenparthey übergetreten seyn, da er vorher ein Royalist war.

Es heißt, daß hier, andre sagen zu Krakau, ein Kongreß gehalten werden solle, um einen allgemeinen Frieden zu bewirken.

Mülheim im Breisgau, vom 10 Jan.

In den Jahrbüchern der benachbarten Vorderösterreichischen Stadt Neuenburg steht als eine Seltenheit angemerkt, daß daselbst Anno 1709 der Rheinstrom größtentheils zugefroren gewesen und die, welche wissen, wie reizend und schnell allda der Lauf des Flusses ist, hören schon diese Erzählungen mit schauerndem Erstaunen an. Nun ist aber seit dem 5ten dieses, unser Breisgau mit dem Elß, auch in dieser Gegend durch eine vollständige Eisbrücke zusammenhängend. Den 6ten wagte ein Bürger aus jener Stadt den ersten Spaziergang aus jenseitige Ufer und kam glücklich zurück. Seit dieser Zeit wandelt täglich eine Menge Menschen hin und her und gestern trieb ein Metzger zwey Mastochsen hinüber. Bey dieser grimmigen Kälte besuchen uns auch grimmige Thiere. Man hat an mehreren Orten bey Tag und bey Nacht Wölfe gesehen; doch hört man noch von keinem durch sie verursachten Schaden. Der Schnee ist eben so ungewöhnlich groß, als die Kälte war. Viele Hohlgaßen sind damit bis oben auf angefüllt und man mußte über das Ackerfeld neue Straßen bahnen. Auch in Rücksicht auf die Lebensmittel ist dieses eine herbe Zeit. Obst und Grundbirnen zc. sind alle auch in wohlverwahrten Kellern gefroren. Alles steigt im Breiß und das Holz ist um die Hälfte theurer als sonst. Viele Mühlen und andere Wassergewerbe stehen stille. Im Feld und im Wald sind Bäume geborsten. Ob der Weinstock Schaden leide, wird die Folge zeigen. Gott gebe, daß alle dießfalligen Besorgnisse ungedründet seyen!

Vermischte Nachrichten.

Fürst Potemkin hat den Obristlieutenant von Bauer, Sohn des ehemaligen berühmten russischen Generallieutenantens dieses Namens, mit der großen Bottschaft von der Einnahme Decatows nach Petersburg geschickt.

Als der Konfiskatorialrath Erman von der französischen Kolonie unlängst den preussischen Kronprinzen besuchte, fand er ihn bey der Guibertschen Lobsschrift auf Friedrich, den Großen. Mit einer Art von Begeistung sagte der Prinz: O wie wolks' ich den Guibert belohnen, wär' ich König!